

Pforzheimer Zeitung, 4. Mai 2010

Sparkassen-Stiftung unterstützt Ehrenamt

PFORZHEIM. „Jung trifft Alt – Alt trifft Jung“ ist das diesjährige Motto des Bürgerschaftspreises der Stiftungsinitiative „Mit Herz und Hand“ der Sparkasse Pforzheim Calw. Für preiswürdige Projekte wurden heuer 40.000 Euro ausgelobt.

Von Olaf Lorch-Gerstenmaier

„Integration“, „Kinder fördern – Chancen schaffen“, das waren die Leitgedanken, unter denen in den vergangenen zwei Jahren die Sparkassenstiftung Ideen von Firmen, Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen sammelte und Bürgerschaftspreise auslobte. Über die Prämierung entscheidet ein Kuratorium.

In diesem Jahr lautet das Motto „Jung trifft Alt – Alt trifft Jung“. Bewerbungsschluss für das Einreichen schon praktizierter Projekte oder noch zu verwirklichender Ideen ist der 31. Mai. Die Preise sind mit je 1000 bis 5000 Euro dotiert. Im vergangenen Jahr kamen aus den Bereichen Pforzheim, Enzkreis und Kreis Calw 40 Einreichungen. Preiswürdig erschienen dem Kuratorium 15 davon. „Kinder und Jugendliche einerseits und Senioren andererseits können viel voneinander lernen und Wissen und Fertigkeiten weitergeben“, sagt Hans-Heiner Bouley, Vorstandsmitglied der Sparkasse Pforzheim Calw. „Kinder können Senioren Kenntnisse am Computer vermitteln“, ergänzt Katrin Zauner, wie ihr Vorgesetzter Joachim Kröger hauptberuflich im Sektor Privatkunden zuständig. Kröger: „Rentner oder Pensionäre gehen an Schulen, bringen sich im Unterricht oder bei außerschulischen Unternehmungen ein.“

Gegenseitiges Verständnis

Da macht der Förster a.D. für Kinder eine Führung durch den Wald. Oder der berentete Pfarrer macht mit Kindern eine Bibellesung – in jedem Fall, so die Ideengeber, förderten solche Begegnungen das gegenseitige Verständnis und die Wertschätzung. Die Stiftung für die Region „Mit Herz und Hand“ gibt es seit 2007. Die Sparkasse stellte das Startkapital von einer Million Euro zur Verfügung. Der Bürgerschaftspreis ist jedoch nur eine Facette der Stiftung. Der andere Gedanke ist die Unterstützung derer, die sich überlegen, eine eigene Stiftung zu gründen – vielleicht, weil sie keine Nachkommen haben, der Auffassung sind, die rechtlichen Erben bekämen ohnehin genügend, oder sie haben das Gefühl, der Gesellschaft, ihrer Stadt oder einer Institution etwas zurückgeben zu müssen.

Boom in Deutschland

Lange stand Deutschland im Schatten traditioneller Stifternationen wie den USA. Aber mittlerweile, so Kröger habe auch in Deutschland ein Stiftungsboom eingesetzt (2009: bundesweit über 900), begünstigt durch eine großzügige steuerrechtliche Behandlung. Das Dienstleistungsangebot, so Bouley, reiche von der Stiftungsgründung über das Vermögensmanagement bis zur Stiftungsverwaltung.



Auf der Suche nach Ideen und Initiativen zum Thema „Jung trifft Alt – Alt trifft Jung“ sind Hans-Heiner Bouley, Katrin Zauner und Joachim Kröger (von links)